

*Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.*

*Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können! Er erwiderte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen geben, damit sie zu essen haben? Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische. Dann befahl er ihnen, den Leuten zu sagen, sie sollten sich in Gruppen ins grüne Gras setzen. Und sie setzten sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig. Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie sie an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen. Und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die Reste der Brote und auch der Fische einsammelten, wurden zwölf Körbe voll. Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.*

*Markusevangelium 6, 34 – 44 (Einheitsübersetzung)*

Zugegeben: Für unser aufgeklärtes Denken ist dieses Evangelium eine Zumutung. 5 Brote und 2 Fische sollen Tausende satt machen?

Der Evangelist Markus will aber auch kein Märchen erzählen, keine Geschichte von „Tischlein, deck dich“. Vom Schlaraffenland spricht das Evangelium nicht.

Achten wir auf den einen Satz, den Jesus seinen Jüngern sagt: Gebt ihr ihnen zu essen. Denkt nicht daran, was man kaufen kann. Denkt daran, was ihr habt und was ihr teilen könnt. Auch wenn fünf Brote und zwei Fische noch nicht mal für euch reichen - teilt das, was ihr habt. Vertraut darauf, dass am Ende genug für alle da ist.

Unser tägliches Brot gib uns heute, beten wir im Vaterunser. Vielleicht sollten wir die Bitte des Vaterunsers heute so verstehen: Gib uns jeden Tag das, was für unser Leben notwendig ist – Zeit, Zuwendung, Freundschaft, ein offenes Ohr, eine zärtliche Geste ...

Gebt ihr ihnen zu essen! Teilt das, was ihr habt. Teilt auch dann, wenn ihr meint, selbst zu wenig davon zu haben. Überwindet die Angst, zu kurz zu kommen und nicht satt zu werden.

Wagen wir eine gelassene Freude in dieser Welt, die Freude an einem Leben, das Bestand hat.